

## Vier Agenten im Einsatz

Hallo, ich heiße Valentin und bin 76 Jahre alt. Ich will euch eine meiner Geschichten erzählen.

Damals war ich zehn Jahre alt und hatte zwei Freundinnen. Die eine Freundin hieß Mara und die andere hieß Marina. Meinen Vater hatte ich natürlich damals auch schon. Er hieß Marcus.

Aber jetzt noch mal von Anfang. Es spielte sich alles am 22.2.2017 ab. Wir, also Marcus, Mara, Marina und ich, waren damals Agenten und hießen „Großer dicker Waldbr-Club“. Hier konnten alle eintreten, die vor Krieg und Hungersnot geflohen waren. Aber auch die Menschen, die verfolgt wurden, und genau das war unser Spezialgebiet. Wir verfolgten die Menschen, die zuvor andere Menschen verfolgt hatten, und nahmen sie fest.

Ein Verbrecher ließ sich aber nicht fangen. Es war der schreckliche Knolle. Er arbeitete als Vogelscheuche auf dem Feld von Bauer Gurke. Viele kennen ihn auch als Figur bei „Bob der Baumeister“. Er sieht auf den ersten Blick ganz

harmlos aus. Aber wenn man näher zu ihm geht, wird man in fünf Sekunden erkitzelt. Das war schon viele Jahre so. Einmal hat eine Frau gesehen, wie ein Mann erkitzelt wurde, und meldete es uns. Als wir angerannt kamen, fanden wir nur noch Fußspuren. Mara untersuchte sie und fand heraus, dass der schreckliche Knolle Schuhgröße 49 hatte.

Da trafen wir Anne-Lene. Sie sagte, sie hätte die Höhle aller gemeinen Menschen gefunden. Sie führte uns zur Höhle. Wir erkannten sofort, dass es sich nicht um eine Höhle, sondern um ein schwer gesichertes Hochhaus handelte. Wir kämpften uns durch die Wachen und betraten das Hochhaus. Wir trafen auf eine Rezeption. Hinter dem Tresen saß ein Roboter. Roboter Brigitte.

Marina fragte sie, wo sich der schreckliche Knolle gerade aufhält.

Sie sagte: „Der Meister ist im obersten Stockwerk.“

Wir fahren mit dem Aufzug nach ganz oben. Als wir aus dem Aufzug gingen, wurden wir geknebelt und gefesselt. Der Einzige, der sich losreißen

konnte, war Marcus. Er lief zum Fenster und sprang raus. Erst jetzt erkannten wir unsere Angreifer. Es waren riesige Roboter mit Maschinengewehren. Sie schleppten uns in den Kerker. Dort wurden wir in eine Zelle geworfen, wo Skelette herumlagen.

Wir saßen jetzt schon gefühlt sechs Stunden im Verlies, da hörten wir ein Sägen. Oh nein, sagte ich, weil ich bemerkt hatte, dass das Geräusch genau über uns war.

Plötzlich kam durch ein Loch in der Decke Wasser rein. Wir erkannten sofort, dass wir unter dem Rhein waren.

Da kam eine alte Schiffsglocke zu uns hineingetrudelt. Auf ihr stand: „Titanic“. In der Glocke war ein Zettel. Auf dem Zettel stand: „Liebe Freunde, das Wasser habe ich hineingelassen. Es wird bald die Gefängnistür aufsprengen. Dafür muss die Zelle vollgelaufen sein. Damit ihr nicht ertrinkt, kommen gleich Luftflaschen zu euch rein. Marcus.“

Er hatte recht. Es kamen gerade noch rechtzeitig Luftflaschen zu uns herein. Eine Viertelstunde

später waren wir frei. Wir gingen den Gang, der unser Verlies mit dem Hochhaus verband, zurück.

Wir wollten gerade über den Neumarkt gehen, da fiel Marina ein, dass wir doch noch den schrecklichen Knolle verhaften sollten. Also noch mal zurück zum Hochhaus.

Vor dem Hochhaus stand Marcus. Er hatte auf uns gewartet. Wir gingen zusammen wieder in das Hochhaus rein. Als wir uns vor der Tür, die zu Knolles Büro führte, wiederfanden, brach uns der Schweiß aus. Wir hörten lautes Lachen aus dem Büro von Knolle. Plötzlich war es mucksmäuschenstill. Im nächsten Augenblick lief eine schwarz maskierte Gestalt aus dem Büro. Wir stürmten ins Büro rein. Dort fanden wir den erkitzelten Knolle auf seinem Bett liegen.

Nach drei Stunden waren wir wieder in unserem Club. Wir lebten fünf Wochen friedlich und zufrieden. Eines Tages sagte Marcus: „Schade, jetzt können wir gar nicht mehr ‚Bob der Baumeister‘ gucken.“

Ende

*Valentin, 4a, Ildefons-Herwegen-Schule Köln*